

FRANKREICH.

Die junge französische Plastik.

Andrè Salmon ließ seinem Buch über die junge französische Malerei einen kritischen Überblick über die jungen Kräfte der französischen Plastik folgen. (La jeune sculpture française Paris. Société des trente, 1919.)

Der Autorität A. Salmons vertrauend, signalisieren wir einige neue, in Deutschland noch unbekannt oder fast unbekannt Bildhauer des jungen Frankreichs. Leider ist es uns nicht möglich, entsprechende Abbildungen beizubringen.

D. R.

Niederhausern=Rodo (eigentlich Rodo de Niederhausern sprich Nid de Roses!) P. Verlaines Freund, gestorben Ende 1913, dessen Werke zum Hauptsächlichsten des letzten Herbstsalons der Vorkriegszeit zählten, gehört der Generation der Symbolisten an. Die Besten der Symbolisten haben zuerst in die Poesie, später in die Kunst im allgemeinen ein wirklich neues Gefühl eingeführt, das sie oft — nicht ohne ein gewisses Mißverständnis — das Gefühl des Unsagbaren nannten. Die anderen waren aus Übereifer das Gegenteil dessen, was ein Symbolist sein darf. Sie materialisierten ziemlich schwerfällig das Abstrakte und es sind ihre Irrtümer, die sich die Mehrzahl der Adepten dieser Partei aneignete. Auch Niederhausern hat einige dieser Irrtümer begonnen, ohne sich aber die langweiligen Extravaganzen eines Boleslav Biegas zu Schulden kommen zu lassen, der „Gott“, „Die Seele“, „Die Idee“ für den Bazar der Neuen Kunst skulptierte. — Niederhausern ist eine Art verdorbener Bauer, der von Zeit zu Zeit die Gesundheit seiner Winzer- und Erdarbeiter-Väter wiederfindet. Fünfzehn Jahre arbeitete er mit der größten Liebe an seinem Verlaine-Monument, das von der einfachen Büste zu einer grausig anspruchsvollen Sache ausartete.

Marcel Jacques, in der Methode einigermaßen Rodin verpflichtet, hat in die moderne Bildhauerei ein Element munterer Bäuerlichkeit einführen wollen — ein noch niemals versuchtes Beginnen. Sein Millet-Monument, auf einem Platz in Gréville errichtet, ist in diesem Geist gedacht und ausgeführt. Der Künstler macht aber zu unmittelbare Anleihen bei der Malerei.

Er hat eine ziemlich vertiefte Erkenntnis der Lichtwerte, Aber das Licht einfangen ist doch nur eine Spielerei.

Das Schaffen von Derrè, fragmentarisch par excellence, ist stärker in der Absicht als in der Verwirklichung. Dieser Bildhauer hat Geschmack und Feinheit, aber seine Werke lassen es an Plastizität fehlen und haben außerdem den Nachteil, viel weniger zu kritischer Auseinandersetzung als zu dem leichten Traum eines über die soziale Zukunft beunruhigten Dichters anzuregen. Derrè, der seine Steine signiert: „Derrè, Arbeiter-Bildhauer“, hat wie Jaurès und Anatole France von der Stadt der Zukunft geträumt. Er begnügt sich einige Monumente zu entwerfen, Bruchstücke von Denkmälern zu sehen, Denkmälern, würdig die einzige und unteilbare Stadt von Morgen zu schmücken. — Derrè ist ein Prophet. Stellt Euch einen Propheten vor, der sich damit beschäftigt, bevor er die Seelen durch das Wort auf die Ankunft Christi vorbereitet hat, Fragmente von Kirchenvorhallen und Apsiden zu entwerfen, lange vor Augustus. Die symbolischen Figuren seiner für den Rasen von Luxembourg bestimmten Säule bilden eine „Maternité“ à la Carrière. Er eifert noch unbesonnener als Marcel-Jaques den gefährlichsten aller Meister nach, von dem er Rauch und Nebel aus dem Stein zu hauen lernt.

Despiau: Berühmt durch seine spröden und zarten Frauenköpfe, durch die intelligente Feinheit seiner Büsten. In dieser Hinsicht ist die Büste der „Paulette“, die vom Staat erworben wurde, sein Hauptwerk. Despiau ist der Bildhauer der Frau in der Blüte und Schönheit ihrer Macht. Despiau ist der Bildhauer der Diana. Er gehört zu denen, für die der Geschmack eine ziemlich feste Regel bleibt, und folgt in aller Freiheit seiner Empfindung, indem er das schwierige Gleichgewicht zwischen dem Menschlichen und dem Ästhetischen herstellt.

Josef Bernard ist ein dem Naturmenschen sehr naher Künstler, erdgebunden und zum Götzendienst hinneigend. Ein Anbeter der